Start of Meir Wiener Collection

AR 11842

Sys #: 000400179

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 11842 1/2 Meir Wiener Collection 1917-1918 Archives

A Adlersberg
7.2.67

[illegible]
1916 [illegible]
[illegible]
1900 [illegible]
[illegible]
[illegible]
481v [illegible] 15 [illegible]
[illegible]

Bf & Lenin 2 [illegible] 1917

[illegible] 2 Bfe [illegible]
[illegible]

Bf & Lenin

9 FEB 1967

With Compliments

Respectfully Yours
Jerne Adlersberg

Brief v. Meir Wiener an seine Schwester Erna.

Zuerich 9.1.1917.

Liebstes Schwesterlein!

Besten Dank fuer Deinen liebenswuerdigen Brief. Ein Punkt in Deinem Brief hat mich nachdenklich gestimmt, denn es ist eigentlich traurig, dass ich nicht immer um Dich sein kann. Du schreibst, Du hättest Dich in jeder Hinsicht verändert und ich muss bekennen, dass mich diese Veränderung eigentlich bange macht. Warum sollen wir nicht offen sprechen duerfen? Unsere Erziehung - unter "Unser" meine ich unseren Gesellschaftskreis ueberhaupt - leidet an einen sehr wunden Punkt, nemlich an den Mangel der Anpassung des Erziehungsverhaltens an das Alter des Kindes. Naiverweise wird noch immer geglaubt, dass die erwachsenen Kinder genau so behandelt werden muessen wie die kleinen. In Wahrheit aber haben die erwachsenen Kinder eine viel intensivere geistige Anteilnahme nötig Leider wird aber darueber hinweggegangen, aus einer gewissen prueden, unangebrachten Diskretion. Und daraus folgen fuer unsere Erziehung die grossen Mängel an denen wir später sehr leiden. Darum ist sowohl unsere Moralität /wi l tiefer erklären was darunter meine/, Religiosität, /ebenso/ Vornehmheit /wichtiger als Du meinst, meine die innere Vornehmheit/, und schliesslich der Adel /will sagen Seelenadel/ recht kuemmerlich und unausgebildet. Glaube mir liebstes Schwesterlein, dass ich durchaus nicht die Absicht habe Dir Respekt-Phrasen vorzuschwatzen; ich habe in den letzten Jahren viel gelernt und noch mehr nachgedacht und lernte strenger, ernster und reiner auf das Leben zu schauen. Lernte in erster Reihe strenge Disziplin mir gegenueber - es ist dies was wir am meisten nötig haben - lernte vielleicht objektiver auf die Dinge zu schauen und ich möchte Dir liebstes Schwesterlein fuer mein Leben gern mit meinen Erfahrungen dienen. Der Gedanke, dass Du ohne innere Veredelung und Stuetze, die ich Dir zu geben vielleicht berufen wäre Dich entwickelst macht mich traurig, denn Du bist gerade in den Jahren wo man am eindrucksfähigsten den Erlebnissen gegenueber steht, die unseren Charakter und Wesen entscheidend formen. Ich wäre froh und gluecklich wenn diese meine Worte so herzlich und ohne Vorbehalt von Dir aufgenommen wuerden wie sie vom Herzen kommen aus Bangigkeit und Sorge um Dich mein liebstes Schwesterlein.

Verzeih mir also liebes Schwesterlein, wenn ich Dir heute Einiges ueber diese Dinge schreiben werde und denke daran, dass ich es wieder schwerlich tun werde.

1/ Mit grösstem Nachdruck möchte ich Dich in erster Reihe auf Deine vornehmste Pflicht aufmerksam machen. Du bist eine Juedin und das allerheiligste hat Dir das Wissen um Dein Volk und um Deinen Gott zu sein! Unbedingte Treue, vorbehaltloseste Liebe gehört in erster Reihe dem Volke dem man entstammt. Dazu gehört der Glaube, dass es das auserwählte, glorreichste, heilige wenn auch

glorreichste

gequälte und am meisten erniedrigte - zuweilen auch wirklich niedrige- ist. Dazu gehört der Glaube an unsere heiligen, ewigen, gewaltigen, geistigen Guetern, an unsere grossen Heroen von Moses und den Propheten bis auf Baruch Spinoza, Heinrich Heine, bis auf den juengsten des heutigen Tages. Dazu gehört der Glaube an unsere geistige Wiederauferstehung, im Lande unserer Väter in Palästina. Dazu gehört der feste unerschuetterliche Glaube, dass alle Juden miteinander wie leibliche Brueder verwandt sind. Dazu gehört der blinde, phanatische Glaube an die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Adle des juedischen Geistes und Charakters, trotz mancher oder vielen räudigen Schafe. Alles was diesen ersten, wichtigsten Punkt angeht heischt eine absolute Hingabe der ganzen Seele und gibt es darin gar kein Mass und gar keine Uebertreibung.

Aus dieser Hauptpflicht folgen fuer das praktische Leben folgende Gebote:

a/ Kenntnis der juedischen Geschichte /die schrecklichste und zugleich schönste die es je gab/

b/ Kenntnis des juedischen Geistes /darunter ist zu verstehen das Innerste der juedischen Religion, nicht das rituelle Beiwerk, das belanglos ist/, die juedische Philosophie, die jued. Literatur aller Zeiten und die jued. Sprache /meine natuerlich damit die hebräische/.

c/ Die wirkliche Zugehörigkeit an die zionistische Organization

d/ Werktätige, liebevolle Hilfe fuer alle Leidenden, hilfsbeduerftigen Juden. Dazu bietet sich heute -Gott sei's geklagt reichlich Gelegenheit.

e/ Schutz des guten Rufes der Juden, in erster Reihe durch eigenes, wuerdevolles Verhalten.

Der zweite Punkt ist die Religion. Wir sind die einzige Nation der Welt, die fuer sich allein ihren eigenen Gott haben. Wir haben eine Geschichte von vielen, vielen Jahrtausenden und wie kein anderes auf der Welt halten wir an unseren Jehovah treu wie keine andere Rasse auf der Welt. Unser Gott ist ein starker, stolzer, wahre, geistiger Gott, der jede materielle Vorstellung ausschliesst. Unser Gott gehört uns allein und uns allein hat Er auserwählt. Der einzige wichtige Gottesdienst ist an Ihn zu denken, aber auch das Beten /in einer Sprache die man versteht und mit Worten die

einem auf der Zunge liegen und nicht in conventinellen Gebetsbuch-Formen/ reinigt den Menschen und bringt ihn Gott nahe. Unser Gott ist ein nationaler Gott, unsere Religion ist eine nationale Religion darum sind uns alle natinalen Momente in der Religion die teuersten wie z.B. die jued. Festtage, die jued. Moral, das jued. Gesetz. /zivil und Strafgesetz/ und das "Lernen" des jued. Gedankens. /Letzteres ist bekanntlich eine hohe religiöse Pflicht in unserer Religion/. Alles rituelle Beiwerk ist absolut Nebensache und minderwichtig, es hat mit der eigentlichen Religion wenig oder nichts zu tun. Ich will kurz die praktischen Hauptpflichten der Religion postulieren, sofern es auf einem so beschränkten Raume möglich ist und zwar nach den Formulierungen des grossen jued. Religionsphilosophen I. Abu /lebte vor etwa 900 Jahren/ in seinem Buche "Ikkarim" d.h. Dogmen.

Erstes Dogma: "Schema Israel".. d.h. "Höre Israel Jehovah ist unser Gott. Jehovah ist einzig". Du siehst das erste Dogma ist ein "Wissen" und nicht eine Vorschrift wie man tun soll, also kein Ritual.

Zweites Dogma: Der Glaube an Messias, das heisst der Glaube an die endliche Erlösung unserer Nation vom ewigen Goluth, auf unsere nationale Wiederauferstehung im Lande der Väter, mit Hilfe des gesalbten Gottes, seines Boten /Du siehst, das zweite Dogma fuehrt zum Zionismus/.

Das dritte Dogma endlich die Unsterblichkeit der Seele, die unserem Wesen die rechte Wuerde und den Adel verleiht. Aehnlich postuliert e s auch der grösste jued, Philosoph Maimonides. An das juedische Volk muss man immer denken, an Gott sooft man sich dazu wuerdig fuehlt. Beten soll man sooft einem Worte des Gebetes in den Mund strömen. Alle schönen wirklich juedischen Sitten und Bräuche /die wirklich juedischen sind immer schön, leider gibt es solche fremder Herkunft in hässlich verzerrter Gestalt/ sind zu pflegen. Die jued. Sabate und Fredenfeste, Bussfeste /Jom Kipur z.B./ sind alle unbedingt zu heiligen und zu begehen genau wie nach den Bräuchen d er Väter /bis auf einige unsinnige Verzerrungen Uebereifriger, denn in der Religion, die das edelste ist, muss man gemessen und harmonisch sein, nie fanatisch/. Und das sehr wichtige Gesetz des Pflegens einer heiligen, reiner Seele. "Heilig sollt ihr sein Eurem Gotte Jehovah" sat Mose "rein sich selber gegenueber, unablässig an der eigenen Veredelung arbeiten, sich selber streng gegenueberstehen, kurz, Moral haben. Der sprachlichen Herkunft nach wird mit der Moral das Sittengesetz gemeint. Und in der Tat ist die Moral eine Lehre von guten Sitten. Die Moral soll unser Benehmen und Verhalten anderen Menschen gegenueber regeln. Die Moral setzt voraus einen reinen Menschen, der eben den Willen zu Moral hat. Die wichtigste Maxime der Moral ist: "Handle so, wie es

sich mit Deinem eigenen Rechtsgefuehl, mit Deinem eigenem Gefuehl vom Reinen, Rechtem, Schönem, mit Deiner eigenen Wuerde vertraegt".....

Zum Schluss noch etwas ueber den Seelenadel. Dieselbe Vornehmheit die vom Bewusstsein unseres eigenen Wertes kommt und uns im Glauben an die Richtigkeit unserer Gefuehle von Gut und Böse bestärkt, gibt uns zugleich die Schönheit und Unerschuetterlichkeit die zu Bestrebungen stetiger Veredelung nötig sind Seelenadel versucht in die Seele des anderen verstehend einzudringen und zu verzeihen. Seelenadel ist Guete. Seelenadel ist subtiles Verstehen des anderen seelische und leibliche Not. Seelenadel schick sich in alle Lagen geduldig drein und in erster Linie ist guetig, geduldig, verstehend, verzeihend. Seelenadel traegt nicht nach und im vollen Bewusstsein des eigenen Wertes kann es sich dort wo es angebracht ist -es gibt solche seltene Ausnahmsfälle- sogar demuetigen ohne Schaden fuer die eigene Seele.

Parts of letter written by Meir Wiener to his sister Erna:

Zuerich 12.3.1917.

Liebstes Schwesterlein,

Um Deine Frage die Messias - Idee gleich zu behandeln will ich zunächst diesen Punkt ein bische historisch-genetisch erörten. "Messia" bedeuted wörtlich "der Gesalbte" gemeint ist der König schlechthin - nach uralter, orientalischer Sitte wird der König in seine Stellung eingesetzt durch Salbung von Priesterhand. Der von "Gott gesalbte" "Messias Jehovah" bedeutete urspruenglich einfach der legitime König. In späteren Jahren des politischen Verfalles, da die juedischen Könige nur Schattenkönige waren, von der allgewaltigen römischen Kaisers Gnade wurden diese vom Volk als Pseudokönige, nicht "Gottgesalbt" betrachtet; da sie ueberdies nicht Abkömmlinge des Davidischen Hauses waren, wurden sie als Usurpatoren angesehen. Dagegen sah das Volk sein Ideal im König David und dem Davidischen Zeitalter und sehnte sich danach, denn in der Tat spielte sich in diesem das goldene Zeitalter der jüdischen Geschichte ab. Aus der drueckenden Not der Zeit heraus erhoffte das Volk einen Erlöser der sie aus dem Bedängnis retten sollte und dachte sich ihn als Abkömmling Davids, als Gottgesalbten "Messias" Und seit zweieinhalb Jahrtausenden zieht sich diese unzerstörbare Messiashoffnung hin, freilich sehr häufig umgestaltet, modifiziert, und es ist im Grunde nichts anderes als ein Protest gegen die Birrenisse der Gegenwart, eine lebensfreudige Zukunfts-Hoffnung. Und unermesslich ist die Mitwirkung dieser Hoffnung auf die Erhaltung unserer Nation, trotz beispiellosen Pruefungen bis auf den hetigen Tag.

Unzählig ist die Zahl der "falschen" und "wahren" Messiasse die uns seit dem Auftauchen der Messiashoffnung enstanden sind. Zum Tail zum Heil meistend zum Unheil. So hat die ragende Gestalt des Esra das Volk von dem babylonischen Exyl wieder nach Palästina gefuehrt, so waren uns später die Chasmonäer /Makabäer genannt/ wirkliche Erlöser der Griechenplage. Später, als wir bereits dem Untergang geweiht waren, denn das kleine Völklein der Juden etwa 2 - 2 einhalb Milionen gross, konnte doch nicht hoffen das damals die ganze Welt beherrschende Rom zu besiegen, erstanden uns Messiasse in den Personen der Heerfuehrer. Einem, Bar-Kochba gelang es sogar die Römer völlig zu schlagen und fuer kurze Zeit als König zu regieren. /Ueber di Kämpfe der Juden mit den Römern musst Du das Buch des Josephus Flavius lesen, der sie als Augenzeuge in seinem Buche "Kämpfe der Juden mit den Römern" sehr anschaulich beschrieben hat. Oefter noch brachteh die falschen Messiase ueber das Volk

unsägliches Leid. Und auch die ehrlichen haben das Volk nicht endgiltig erlöst, das Volk, dass ihnen oft mit grossem Jubel gefolgt war, wurde nur zu bald eines besseren belehrt. So,dass schliesslich unter den immer grösseren Druck nach und nach der Messiasglaube sich vom politischen sich ins religiöse verwandelte ,bis er schlisslich ganz einen extatisch-religiösen Charkter annahm. Damals, es war etwa um die Zeit Christi, erstanden die vielen, rein religiösen Messiasse. die ein "Himmelreich" predigten, weil es den Juden auf Erden aussichtslos schlecht ging und bald begann "Erlösung" nicht mehr politische Erlösung zu bedeuten wie bislang, sondern die Erlösung der Seele.

Die unzählbaren Messiasse die damals entstanden legitimierten sich alle traditionellerweise als Davods Abkömmling und die Evangelien beginnen mit einem genealogischen Nachweis der Abkunft Christi vom König David. Eine kleine Gruppe Gläubiger um einen dieserMessiasse - Jesus von Nazareth- bekam nachher die grosse Weltbedeutung als Gruender des Christentums.

Doch das Volk in seiner Gesamtheit lies sich nicht beirren. Nich Erlösung in das Himmelreich verlangten sie ihren Messias, politische Befreiung hatten sie im Sinne. Achthundert Jahre spöter erklärte der Amoräer /d.h. einer der Schöpfer der Gemara/ Samuel: "Es ist da kein Unterschied vorhanden zwischen den ersehnten Messiaszeiten und der unsrigen Zeit als allein die politische Unabhängigkeit." Und so streift er den Messiasgedanken den letzten Rest der religiösen Färbung ab. Die lange Galut-Zeit weis fast in jedem Jahrhundert einen mehr oder weniger genialen Menschen auf, der es versuchte an uns zum Messias zu werden, einer der letzten, beruehmtesten und unheilvollsten war Sabtai Zwi. Als ein moderner Messias, der freilich auch gescheiter ist betrachte ich Theodor Herzl. Freilich muss man das Wort "Messias" nicht mehr in seiner wörtlichen Bedeutung genommen werden, , man meint damit seit 2500 Jahren nicht mehr "den von Gott gesalbten" sondern den Erlöser aus der Bedrueckung von Galuth. Alte Weiber und fabelfreudige Kinder ausgenommen, wird die Persönlichkeit des Messias durchaus weltlich-politisch oder organisatorisch aufgefasst.

Kein Volk kann sich selber ohne der grossen Persönlichkeit erlösen. In der grossen Persönlichkeit verkörpert sich der Genius des Volkes. Eine grosse, entwicklungsreiche Nation wie die Deutschen, lebte Jahrhunderte lang in den schmählichsten politischen Verhältnissen, bis eini e grosse Persönlichkeiten kamen -von Friedrich d.Grossen bis Bismark- die Einigkeit herstellten und das Volk erlösten. An solchen gewaltigen Persönlichkeiten tut es Not, Incarnationen des Volksgenius, solche nennt Man "Messiasse". Der Glaube an Messias ist

die Hoffnung auf eine gewaltige, herrliche, mächtige Persönlichkeit in dem der gequälte Geist des ewigen Judenvolkes Fleisch geworden ist, sich zur grössten Kraft verdichtend. Ein so hochbegabtes Volk ohne Männer kann sich nicht erlösen. Volk heisst eine stumpfe, dumpfe Herde, in der Hand einer grossen Persönlichkeit liegt es , aus ihr göttergleiche Helden oder mästgeborenes Vieh zu machen. Der Glaube an Messias heisst der Glaube an unsere Zukunft. Was können die paar Milionen zerstreuten, verarmten, verhetzten, verwirrten, teilweise moralisch vernichteten, mit ihren schwachen Willen, fuer die Erlösung tun. Wenn nicht die gewaltig grosse Persönlichkeit kommt, die eben alles vermag, wie Napoleon, wie Bismark alles vermochte.

Und wir werden diese grosse Persönlichkeit bekommen. Nicht umsonst harrt ein Volk 3000 Jahre lang. Diese Hoffnung ist bei uns schon fast zum natuerlichen Trieb, Instinkt geworden, von der wir mit einer hartnäckigen Verbissenheit nicht lassen. Unser Volk harrt einen Erlöser und es muss ihn /das nächste Wort ist unleserlich/... Ist dies unmöglich? Zeichnet sich nicht unsere Geschichte durch die ungeheuren Pesönlichkeiten aus? Bald der Beginn, die mythologische Befreiung stellt einen ungeheuren, gewaltigen Riesen als Messias vor. Moses, diese mächtige, ans Göttliche streifende Erlöserpersönlichkeit hatte schon damals aus einen Sklavenvolk ..... zu machen. /Von allen Menschen, die sich mit der Persönlichkeit Moses befasst haben ist vielleicht am tiefsten in sein Wesen gedrungen Michel Angelo der grösste Bildhauer in seiner Statue "Moses".....Und die uebermenschlichen Persönlichkeiten des Propheten Jissaia, der vor mehr als 3000 Jahren ewigen Frieden predigte, Jeremias und die vielen, vielen anderen; nicht zuletzt derjenige, der seit 2000 Jahren als der einzige Erlöser gilt - Jesus. Warum sollten wir nicht endlich einen endgueltigen Erlöser hervorbringen können? Ohne die Hoffnung wäre alles aussichtslos, wer sonst könnte uns erlösen aus der tausende Jahre dauernden Verdammnis? Und die Renaisance die wir in den letzten 50 Jahren erlebten berechtigt uns zu dieser Hoffnung. Arbeit, Streben und der Wille zur Wiederaufnahme des Fadens wo wir vor 2000 Jahren stehen blieben, sind da. Nicht weniger ein Streben nach der Besserung unseres inneren und äusseren Ich's. .....

Warum sollte die Verwirklichung der zionistischen Idee nicht möglich - eine rechtlich gesicherte Ansiedlung in Palästina eines Teiles unseres Volkes und Schaffung eines geistigen Zentrums in Palästina, die den Zusammenhang unter den in aller Welt Zerstreuten aufrecht erhalten soll und auch politisch den Bedrängten Schutz erteilen können soll - da alles in der Welt möglich ist? Freilich muessen wir noch sehr viel arbeiten auch an uns selber. Du musst auch

wissen, dass der Zionismus nicht nur allein politische Tendenzen hat sondern auch und zwar hauptsächlich ethische ästhetische, religiöse; im Grunde genommen also eine Kulturbewegung ist. Dies kann nicht stark genug betont werden. Des Zionismus vornehmstes Ziel ist die Schaffung eines Kulturzentrums mit politischen Ansehen in Palästina durch Einleitung einer grosszuegigen Emigration nach Palästina.

Auszuege aus Meir WIENER's Briefen an seine Schwester

Zürich 23 April 1918

Liebste teuerste Schwester,

Dein Brief hat mich nicht nur sehr traurig gestimmt, die Gesinnung, die in ihm zum Ausdruck kam hat mich auch stark empört; ich meine nicht Dein Verhältnis zur Religion; da weiss ich mich mit Dir ziemlich einig; nur Dein Verhältnis zu Deiner Umgebung scheint mir ganz von einem sehr stark übertriebenen Egoismus eingegeben zu sein, Du scheinst mir gar zu streng ueber die anderen zu urteilen und gar zu milde von sich selber; während es entschieden umgekehrt zu geschehen hat. Verstanden?

Liebes Schwesterlein, sei mir bitte nicht böse, wenn ich trocken und sachlich Deinen Brief beantworten werde; ich bitte Dich, sei mir des belehrenden Tones wegen nicht böse. Manches nimmt sich in einem Brief viel schärfer aus als im persönlich gesprochenem Wort; schärfer zuweilen als es gemeint ist. Aber ich muss Dir doch meine Meinung sagen, um die war es Dir doch zu tun.

Deine sehr wichtige Frage will ich Dir beantworten. Ich will hoffen, dass sie so ernst gestellt wurde, wie ich mich zu ihrer Beantwortung stelle. Dass Du mich da erst besonders um Aufrichtigkeit bitten zu muessen glaubst, ist eine Beleidigung. Hast Du mich je in religiösen Dingen lügen oder heucheln gesehen; habe ich zu Hause den lieben Eltern gegenüber nicht immer meinen Standpunkt betont, wiewohl ich darunter nicht selten leiden, und anderen Leid zufügen, musste?

Religion ist eine grosse und heilige Sache. Wir alle Menschenkinder haben einen religiösen Trieb wie wir einen ästhetischen, einen ethischen, haben. Wir alle muessen Gott suchen. Freilich, wie man sich Gott zu denken hat, ist eine rein individuelle Sache; jeder denkt sich eben Gott so, wie es seinem Wesen entspricht. Um von mir zu reden, ist mir jeder anthropomorphe, vermenschlichende Gottesbegriff fremd. Seit tausenden Jahren arbeiten die tiefsten religiösen Köpfe daran, die Religion von den naiven Begriffen, als ob Gott irgendwie einem Menschen ähnlich wäre, zu befreien; die griechische Philosophie, die indische, die christlich-scholastische, die arabische, die Religionsphilosophie der Renaissance, die jüdische Philosophie (hauptsächlich Saadia Gaon und Mosche ben Maimon gemeinhin "Rambam" genannt), die deutsche Philosophie des 18. und 19. Jahrhunderts.

Ich erlebe Gott als den Ursinn alles Seins, als die Harmonie der Welt, als die Musik, den Zusammenklang alles Geschehens und aller Dinge, als die letzte Einheit und Verknüpfung aller Existenz des Kosmos. Jeder Mensch, sofern er reif dazu ist, kann die absolute Gewissheit um Gott in <u>sich</u> erleben; sofern nicht seine Seele verkrüppelt und faul, oder sofern ihm nicht der Gottessinn einfach fehlt, von Geburt her.

Es gibt auch Menschen, die keinen Sinn für Kunst oder Ethik haben; sie sind eben als geistige Krüppel zur Welt gekommen.

Im Gottesbewusstsein erschöpft sich für mich die Religion. Die Religion kann uns nicht gebieten etwas zu tun. Ich meine, jedes religiöse Gebot und Verbot, jedes Ritual, jeder Kultus beruht einfach auf einem Missverständnis. Die Gebote der Moral haben nicht der Religion zu entspringen sondern dem sittlichen Trieb im Menschen "dem kategorischen Imperativ"; dies ist ein Trieb wie z.B. der Ästhetische. Wir empfinden das eine Bild als schön, das andere als häßlich, da gibt es keine Erklärung dafür warum das eine Bild schön das andere hässlich empfunden wird. So empfinden wir die eine Tat als gut die andere als moralisch schlecht. Das hat mit Religion, die einfach Gottesbewusstsein ist, nichts zu tun. Am wenigsten aber hat das Ritual, der Kultus, etwas mit Religion innerlich gemeinsames; alle s.g. "Mizwes und Newajres" (eigentlich korrekt hebräisch "Mizwoth und Aweroth" = Gebote und Übertretungen) sind ein Conglomerat, ein Mischmasch von ethischen, hygienischen sinnvollen und sinnlosen Vorschriften, die entschieden nebensächlich, oft aber, ja meistens direkt antireligiös, d.h. gegen die eigentliche, geläuterte, reine Religion, die reines Gottesbewusstsein ist, sind.

Die moralischen Maximen für unsere Lebensführung haben wir von der Ethik zu nehmen, die hygienischen usw. von der Wissenschaft. Aus der Religion haben wir nur Religion zu schöpfen, d.h. Gottesbewusstsein, Gottgefühl.

Freilich aber reimt sich Mangel an Ethik nicht mit Religion, ein amoralisches aber gottgläubiges Leben, hat keine Harmonie, Amoralität gerät dann in Konflikt mit der Religion und schafft Disharmonie.

Anders ist es mit jenen traditionellen Überlieferungen die einen nationalen Hintergrund haben, wie z.B. unsere jüdischen Feste, Sabbath, das Frühlingsfest Pessach (Ostern), das Mitttsommerfest Schewurt (Pfingsten), Neujahr und Erntefest (Sukkot) und die vielen anderen nationalen und national-religiösen Feste. Es ist natürlich gegen die kleinliche Art wie sie gefeiert werden, entschieden einzuwenden, durch die hunderte kleinen sinnlosen, dummen Verbote, wie die am Sabbath, oder das rigorose Sauerteigverbot zu Ostern, ist in hohem Masse störend und macht die Festtage zu Qualtagen. All diese unsinnigen Verbote sind einfach von allen vernünftigen Menschen längst ignoriert worden. Sie sind lästig unsinnig, meistens aber auch schädlich. Die wenigen aber die wirklich sinnvoll sind und schön, kann man auch beibehalten, wiewohl wir ihnen nicht jene absolute Gültigkeit zuschreiben. Alles was schön und gut und sinnvoll beibehalten, das andere zum alten Eisen werfen! In einem Aufsatz einer neuen Zeitschrift wirst du darüber noch mehr lesen. Ich werde Dir die Zeitschrift mit diesem meinem Aufsatz sobald es erscheinen wird zuschicken. Im übrigen ist in der jüdischen Religion soviel mächtige, wahre, reine Religion enthalten, besonders aber in den Büchern der Bibel (auch in denen des neuen Testaments natürlich, die nur eine Abzweigung vom Judentum bedeuten), in den agadischen Teilen des Talmuds, des

Midraschim und der sonstigen hebräischen Literatur, dass die Erlangung an geläuterter Gotteserkenntnis durch das Studium dieser tiefen Quellen sehr gefördert wird. Natürlich muss man nicht alles dogmatisch-absolut auffassen, das Wichtige, Wahre und Gute in diesen Büchern muss vom Nebensächlichen, Unwahren und Schlechten unterschieden werden, denn dies gibt es auch in diesen Büchern, wiewohl sie zu den gewaltigsten und mächtigsten Kundgebungen des Gotteserlebnisses gehören.

Im übrigen möchte ich Dir besonders warm die Bücher von Martin Buber, besonders "Die Geschichte vom Baalschem" und "Die Geschichten der Rabbi Nachman", die ähnliche Gedankenzüge in ziemlich populärer Form vortragen, empfehlen.

Sollst Du ueber diese Fragen noch weitere Aufklärungen wünschen bin ich sehr gerne bereit sie Dir zu erteilen. Es ist etwas schwierig sich brieflich und in gedraengter Kürze und dabei fasslich auszudrücken. Hoffentlich wird Dir dieser Brief mindestens die Anregung geben in denselben Bahnen weiter zu denken. Ich glaube übrigens, dass unser lieber Bruder über diese Dinge ziemlich unbefangen denkt und Du kannst vielleicht mit ihm über diese Dinge sprechen.

Was Deine Klage über die Hemmungen am Samstag betrifft an dem Du nicht arbeiten darfst, hast Du <u>nicht</u> recht. Samstag ist Sabbath, Samstag ist unser jüdischer Sonntag seit mehr als 3000 Jahren; es liegt kein Grund vor ihn mit dem Sonntag einzutauschen. Denn unser Sabbath trägt jüdischen Charakter, im besten Sinne des Wortes; ein Fest der absoluten Ruhe des Geistes und des Körpers; ganz aber dem Geiste gewidmet, religiösen Betrachtungen und sonstiger Lektüre geweiht. Erinnere Dich wie ich und wir alle auch der liebe Papa und die liebe Mama am Samstag am meisten gelesen haben. Ich bin also entschieden für die Sabbathfeier, statt der unjüdischen Sonntagsfeier, und seines eigenen Charakters (sofern er nicht schlecht ist) soll und darf man sich nicht entäussern; Sabbath hat jüdischen Charakter i. edelsten Sinne.

Freilich lehne ich auch hier die sinnlose Kleinlichkeit ab. Es ist selbstverständlich, dass man am Sabbath alles zu seiner Bequemlichkeit machen darf. Das Ruhegebot darf nicht dogmatisch-absolut aufgefasst werden. Es heisst "Der Mensch ist nicht des Sabbathes wegen, sondern der Sabbath des Menschen wegen da". Es ist durchaus gleichgültig ob Du Samstag schreibst oder nicht; mit <u>Religion</u> hat dies <u>nichts</u> zu tun.

Wenn einmal die Juden an die Läuterung und Sichtung des Judentums schreiten und es in all seiner Pracht und Herrlichkeit dastehen wird jederman leicht seine Heiligkeit und Klarheit sehen. Jetzt ist es ein unendlicher Ozean mit klaren und auch trüben Strecken. Deswegen ist es doch ein unendlicher grosser heiliger Ozean und wir Juden muessen glücklich und fröhlich sein, die Träger und Anwälte der Lehre des Judentums zu sein.

Liebstes Schwesterlein, ich glaube, dass Du unter diesen Verhältnissen leidest. Aber bedenke nur, was sind Deine kleinen, kleinen Leiden den Schrecklichkeiten gegenüber, die heute Millionen Menschen erleiden?

2. Brief

Zürich 16 Mai 1918

Liebstes Schwesterlein,

zunächst will ich noch ein Missverständnis berichtigen. Ich meinte nicht, dass man Gott an sich erleben kann; etwa in dem Sinne, dass man von sich auf Gott schliessen kann. Das wäre eine kindisch naive Vermessenheit. Denn Gott ist die Totalität des Seins schlechthin, wir alle sind nur ganz kleine Atome des Seins, wie kann man da vom unvollkommensten Teil auf das Ganze schliessen? Gott kann man nicht aus sich selbst erschliessen. Nur es tut steht in den Uranfängen der Gotteserkenntnis. Aber man kann Gott in sich erleben, womit gesagt werden will, dass wir unmittelbar selber, ohne sich auf die Erlebnisse anderer stützen zu müssen (etwa auf eine autoritative, dogmatisch überlieferte Offenbarung), dass wir also selber Gott erleben müssen.

Du fragst - verzeihe - ein bisschen kindisch: was ist denn Gott, wo ist er, wie sieht er aus? Nun, da bist Du noch in kindische Vorstellungen über Gott befangen. Als ob Gott einem Menschen ähnlich wäre; seit tausenden Jahren bekämpft das Judentum diese Idee. Gott ist ja alles, das Gesamtsein, die Totalität; wie kann ein Teilchen der Totalität wie zu z.B. von Gott einen positiven Begriff bekommen? Wie kann der Mensch Gott erfassen? Mit anderen Worten; wie kann ein Teilchen die Gesamtheit aufnehmen? Wir können nur das begreifen und erfassen, was uns irgendwie ähnlich ist, was uns irgendwie entspricht, wie könnten wir uns vermessen, alles Sein, Werden und Geschehen aller Zeiten in Ewigkeit mit unserem Verstand zu erfassen? Dies aber ist Gott.

Was aber der Verstand nicht kann -, denn die Vernunft baut sich aus Einzelheiten ein Ganzes, da der Verstand aber nicht alle Einzelheiten des Seins umfassen kann, so wird er auch nie zur Totalität gelangen können - was aber der Verstand nicht vermag, vermag unser Gefühl oder wie Novalis sagenmt unsere "Ahndung". Wir vermögen zwar nicht Gott mit der Vernunft zu umfassen, aber wir können Gott ahnen. Wir können ihn empfinden, fühlen. Der eine mehr, der andere weniger. Wenn jemand fragen würde, was ist Schönheit, was ist Kunst? Wird ihm da jemand eine genaue Antwort geben können? Man wird sagen, Schönheit ist eben das was schön ist; was aber ist schön? Eben die Schönheit! Der Verstand kann da nichts antworten. Dagegen empfinden wir aber sehr deutlich was schön ist und was hässlich, wiewohl wir es nicht mit Worten des Verstands definieren können. Warum ist ein Gesicht von solchen und solchen Zügen hässlich, ein anderes aber von anderen Zügen schön? Wir empfinden es ganz genau mit grösster Entschiedenheit, aber mit Worten des Verstands und der Definition könnenwir dem nicht beikommen. Genau so ist es auch in der Erkenntnis Gottes. Wir können ihn mit dem Verstand nicht definieren, aber doch empfinden und fühlen wir mit grösster Entschiedenheit, dass er ist. Wir können nicht mit Worten bestimmen wie er ist, aber wir können es wage empfinden.

Denn was heisst denn etwas bestimmen? Wenn wir sagen "ein Stern ist ein Weltkörper", so verbinden wir eine unbekannte Sache, nämlich den Stern mit dem Wort "Weltkörper", wobei wir uns unsere Welt denken. Wie aber wenn wir genaues über die Sterne aussagen müssten? Wir vermögen es nicht, weil wir davon noch keine Erfahrung haben. Nun kann der Mensch aber nicht das gesamte Sein auf einmal erfahren, und das wäre nötig, um von der Totalität als solcher etwas aussagen zu können.

Wir können also nur Gott erleben, völlig passiv; wobei es uns auch passieren kann, dass wir uns als - freilich verschwindende - Teilchen Gottes empfinden. Da bist Du aber in einen grossen Fehler verfallen. Denn Gott ist natürlich die unendliche Ausgeglichenheit, die unendliche Harmonie; kein Fehl und kein Makel ist an der Gesamtharmonie anzunehmen. Dadurch ist aber nicht gesagt, dass die einzelnen Teilchen für sich genommen nicht ihre Fehler haben dürfen, diese Fehler der einzelnen Dinge lösen sich auf zur Harmonie erst in der Gesamtheit. Du fragst: wie kann sich der Mensch als Teil der Gottheit fühlen, wenn er sich sündig fühlt, kleinlich und niedrig. Diese Frage wurde schon vor ungefähr 2000 Jahren gestellt als manche Vertreter der Genesis die Behauptung aufstellten Gott sei überall. Da hat man sie närrischerweise gefragt: nun wie ist es möglich, dass Gott z.B. auch in der Pfütze, im Misthaufen usw. wäre? Also: wie kann Gott in mir sein, wenn ich ein sündig Gefäss bin? Dies aber ist eine unverständliche Frage. Denn Gott ist nicht in mir sofern ich mich als eine Sache für sich unabhängig vom gesamten Zusammenhang betrachte. Denn Gott zerlegt sich nicht aus Einzelheiten. Er ist eben das gesamte Sein. Das All. Das "Wesen aller Wesen". Die Totalität. Freilich zerlegt sich die Totalität nun Einzelheiten, aber erst in ihrer Gesamtheit als einheitliches Ganzes ist sie Gott. Ein Beispiel: nehmen wir eine Symphonie, sagen wir die 9. von Beethoven. Als Ganzes wohnt ihr eine unendliche wunderbare göttliche Harmonie inne. Nehme aber bloss einen Ton oder zwei, reisse sie aus dem Zusammenhang heraus, können sie für sich eine scheussliche Disharmonie ergeben. Erst wenn sie in das Ganze eingefügt werden, steigen sie zur Harmonie auf. Harmonie ist Einklang, Gleichklang; das Eine kann einen Minus haben, das andere einen Plus, und so gleicht es sich zur Harmonie aus. Und bedenke, dass die Mängel auch ihre Bestimmung und Mission haben, sie gleichen sich in Sein aus mit anderen positiven Überschüssen zur Harmonie. Ein solcher einzelner Ton aus dem Zusammenhang gerissen ist der Mensch wenn er sich ausser dem Zusammenhang im Gesamtsein betrachtet. Dann ist er eben schrill, unharmonisch, sündig, fehlerhaft; allein für sich ist eben nicht Göttlichkeit, nicht Harmonie. Bloss ein einziger Ton einer Symphonie, deswegen allein, eben weil er dieser Ton aus einer Symphonie ist, wird er dadurch nicht schöner und vollkommen, erst wenn er im Zusammenhang mit den anderen Tönen der Symphonie gehört wird, wird er zum Teil der Harmonie. Ebenso ist der Mensch nur als eingereihtes und eingeordnetes im Gesamtsein betrachtet göttlich. Kaum aber wendet der Mensch sein Auge vom Gesamtsein und lenkt es auf sich allein sieht er dann eben auch seine Mängel, und die Mängelsind gross. Die Mängel sind nicht Gott und nicht göttlich, in ihnen ist nicht Gott. Denn Gott ist die Harmonie, die Musik des Seins, wie ich Dir geschrieben habe.

Musik aber kommt nicht von einem Ton zustande sondern von allen Tönen zusammen. Wir sind Teile von Gott sofern wir uns im Kosmos im ganzen Sein aufgehend betrachten. Einzeln für sich gesehen haben wir Mängel und sind alle widergöttlich. Noch ein Beispiel: Nehme den Flügel des schönsten Schmetterlings und lege ihn unter das Mikroskop. Da werden wir nur einzelne stark vergrösserte Farbenflecke sehen und weil sie einzeln gesehen sind wirken sie gar nicht schön. Und doch ist aus eben solchen Einzelheiten alle Schönheit zusammengesetzt. Auch wenn wir von einem schönen Gesicht bloss einen kleinen Teil der Nase oder der Lippe betrachten und alles andere zudecken, so wird dieser Teil für sich weder schön noch hässlich sein, zuweilen sogar hässlich, erst wenn wir die Hülle wegnehmen und das ganze Gesicht sehen offenbart sich uns seine Schönheit. So ist es auch mit dem einzelnen Ding. Natürlich, im Misthaufen, wenn wir ihn allein, ausser dem Zusammenhang mit dem gesamten Sein betrachten ist es natürlich nur ein Misthaufen; erst wenn wir ihn innerhalb des gesamten Seins erleben (was uns gerade hier schwerlich gelingen wird) können wir ihm eine göttliche Bedeutung beimessen, die aber nicht in ihm als Individium, sondern als Atom des Ganzen innewohnt.

"In jedem Gegenstand spricht sich Gott aus" aber nicht, wenn er einzeln genommen wird, sondern als Teil der Gesamtheit. Da wir aber die Gesamtheit nie kennen lernen können, werden wir auch die die Göttlichkeit der einzelnen Dinge kennen lernen. Wir können sie nur ahnen und als Teil des Gotteserlebnisses betrachten.

Der Mensch allein, wenn er an sich denkt als Mensch ist nicht Gott. Erst wenn er sich als Teilchen der Gesamtheit, als Teilchen, das in die Gesamtheit alles Seins aufgeht denkt, erst dann kann er in sich einen göttlichen Sinn entdecken. Da der Mensch sich aber immer als Individium als "Ich" denkt und nicht als Teil der Gesamtheit, kann er sich nie göttlich empfinden sondern im Gegenteil sündig und mangelhaft. Nur ahnen kann sich der Mensch als Teil der Gesamtheit und zwar nur in sehr seltenen Augenblicken, und dies heisst eben Gott erleben, indem einen die Ahnung von der Harmonie, der Totalität und unserer Zugehörigkeit zu dieser Harmonie als einzelne Töne überkommt.

Freilich muss der Mensch dazu streben, dass er immer vollkommener wird, dass er ein positiver Ton wird in der Gottessymphonie und nicht ein negativer. Dadurch vergrössert er "die Ehre Gottes", d.h. seine Harmonie, seine Göttlichkeit.

Ich mache mir Vorwürfe, dass ich Dir darüber schreibe. Ich zweifle sehr, ob Du aus alledem klug werden wirst. Es sind subtile Dinge, die man nicht vorsichtig und klar genug sagen kann. Es ist schon schwer sich darüber mündlich zu verständigen, um wieviel mehr brieflich. Ich müsste ein ganzes Buch schreiben, um mich Dir verständlich zu machen. Aber ich fühle mich verpflichtet, auf Deine diesbezüglichen Fragen zu antworten. Im übrigen lese meinen letzten Aufsatz "Über jüdische Prophetie und Mystik". Da wirst Du gerade über dieses Thema noch weitere Aufschlüsse erhalten.

Ich verweise Dich auch auf die Bücher von Martin Buber:
Vom Geiste des Judentums,
Die jüdische Bewegung,
Drei Reden über das Judentum,
Die Geschichte des Rabbi Nachman,
Die Legende des Baalschem.

Liebstes Schwesterlein, auf Fragen wie Du sie mir gestellt hast kann eigentlich überhaupt keine Antwort gegeben werden. Man muss sie selber zu lösen suchen. Was ich Dir schreibe will nur Anregung sein. Du musst selber nachdenken, um zu einer Lösung zu kommen. Liebes Schwesterlein, das wichtigste ist der Ernst des Strebens, der Wille sich zu einem wahrhaften Menschen herauszubilden, der in der Symphonie Gottes ein positiver und nicht ein negativer Ton ist.

Zur Sache selber ist zu sagen. Was meinst Du eigentlich unter Idealismus? Offenbar Altruismus, Menschenfreundlichkeit und Güte. Also Du behauptest Güte und Erbarmen hängen mit Egoismus zusammen. Nun, in gewisser Beziehung stimmt das. Wenn wir gut sind <u>aus Mitleid</u> und Erbarmen, dann ist dies im hohen Masse ein egoistischer Trieb wenn dies auch ein sehr feiner, kultivierter, gesellschaftlicher Egoismus ist.

Allein, wirkliche Ethik baut sich <u>nicht</u> auf Mitleid und Erbarmen, sondern auf einen inneren Befehl, wie Kant ihn nennt: auf einen "kategorischen Imperativ." Die Lehre des Judentums sprach sich gegen das Mitleid als ethisches Motiv aus. Wir sollen Mitleid haben, aber dieses Mitleid darf nicht der Ausgangspunkt unserer Ethik sein. Das Mitleid kann uns geradezu zu unethischen Handlungen führen. Kant lehnt das Mitleid als Ursache und Begründung der Moral sehr entschieden ab, ebenso wie das Judentum. Dagegen Schopenhauer begründet die Moral auf dem Erbarmen. Aber schon sein Schüler Nietzsche lehnt es mit ungewöhnlichem Nachdruck ab.

Meiner Überzeugung nach, darf das Mitleid nicht ausschlaggebend sein in unserem Tun. Es soll mitwirken aber nicht allein. Ob wir Mitleid empfinden oder nicht, wir haben immer gleich zu handeln. Wir müssen so und so handeln, aus einem inneren Gebot, und nicht weil wir Mitleid haben. Wenn man fragt, warum ist diese Handlung gut, die andere schlecht gibt es darauf keine Antwort, ebensowenig wie auf die Frage warum ist dieses Gesicht hässlich und dieses schön. Wir empfinden es eben als gut das andere als schlecht, das ist der innere sittliche Befehl. Und damit genug.

Nach dieser Anschauung wird gerade Dein Widersacher recht behalten. Du hast Unrecht wenn Du behauptest "Idealismus" (nämlich Altruismus richtiger: Ethik) steht mit dem Egoismus im Zusammenhang. Denn gerade, damit dies nicht geschieht wird die Ethik vom Mitleid getrennt. Freilich wirst Du insofern recht behalten, als wir in unserer Unvollkommenheit das Ideal der Ethik nie erreichen und so in der Tat bei uns meistens der Antrieb zur ethischen Tat nur Mitleid ist also Egoismus. (Mitleid als Befriedigung, denn Mit-leid heisst <u>mitleiden</u>, wenn wir das Leid mildern, mildern wir dadurch auch unser <u>Mit-leid</u>).

Deine Frage wegen der "Frömmigkeit" Spinozas soll auch beantwortet werden. Sie hatte mit Ritualismus nichts gemein. Er war Jude, blieb Jude, seine Philosophie hat viel jüdisches (die Neigung zur Verabsolutierung der Gotteseinigkeit), er war stark von der jüdisch-scholastischen Philosophie beeinflusst, aber mit dem Ritualismus hatte es nichts zu tun. Seine "Frömmigkeit" bestand in einer ungewöhnlich disziplinierten und strengen Moral und ruhiger abgeklärter Güte. Er war zwar tolerant, hat aber selber (seit seiner Jugend) keine Kulthandlungen ausgeübt.

Du verwirrst die verschiedenen Probleme. Die Ethik, die Moral hängt nicht von der Religion ab, nicht vom Gotteserlebnis. Sie ist eine Sache für sich. Du hast ganz richtig früher behauptet, dass "fromm sein heisst, gute Taten tun, aber vom Herzen, und aus den guten Taten ergibt sich dann alles." Sehr richtig! Ethik ist von Religion unabhängig. Ob man Gott erlebt oder nicht, das beeinflusst die Ethik nicht. -

End of Meir Wiener Collection